

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 18

Artikel: Sommerferien im Auto [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Sommerferien im Auto.

(Fortsetzung.)

Nach Wien!

Liegt hinterm Arlenberg nicht Wien? Da wollen sie alle mit Freuden ziehn. Liegt hinter Wien nicht Budapest? Auch das wollen sie kriegen, das hungrische Nest? So sangen einstmals die Appenzeller Hirten, als sie nach ihren siegreichen Kämpfen bei Bögleinsegg 1403 und am Stoß 1405 die Österreicher in die Flucht geschlagen hatten. Nicht nur der ganze Thurgau, nicht nur das ganze Rheintal jubelte den neuen Freiheitshelden damals zu. Nein, es war ein Zug in die Puren gekommen, daß sie alle Appenzeller wollten sijn. In Südtirol und Nordtirol bis nach Meran und Innsbruck schlossen damals die geplagten Schuldenbauern einen mächtigen Bund ob dem See. Ein zweiter Schweizerbund schien zu erstehen: Ein Groß-Appenzell mit dem tausendschleckenden Bären im Wappen. Das Reich hatte leider nicht langen Bestand; denn erobern ist leichter als verwalten. Auch unser Berner Benzin-Mutz rechte sprangbereit wieder seine Taschen, als wir am Morgen um halb 8 Uhr von Salzburg Abschied nahmen. Gleich aus dem Stadtbild heraus, verließen uns auch die letzten Berge, und die stolzen Alpen zeigten sich hier bald nur noch als armelige Hügelchen und Bodenwellen. Mit den Bergen aber verschwanden auch die schönen Tirolerdörfer mit dem im Engadinerstil erbauten Steinhäusern. Wir tauchten zum erstenmal ein ins weite Meer der oberösterreichischen Ebene, fuhren wir doch der Donau entgegen. Mächtige Weizen- und Kartoffelfelder gaben uns das Geleite, und bald entdeckten wir in der Ferne den mächtigsten Strom Mitteleuropas, die Donau, umjämt von saftigen Weideplätzen mit prächtigen Viehherden, die in den ruhigen Seitenarmen des Stromes ihr Morgenbad hielten. Bald waren es badende Pferde, bald im Wasser stehendes Fleckvieh. Die Bauernhäuser aber wandelten sich in richtige Höfe, die Haus, Stall und Scheune und Schopf im Viereck um sich gruppierten, beschattet von Eschen und Buchen. Nun kommt Melk in Sicht: Ein Benediktinerkloster wie das Kloster

Stunden schon erblickt man den gigantischen St. Gallen. Ein Kloster? Nein, ein Klosterschloß, hoch thronend wieder einmal auf einem Bergrücken, direkt an der Donau. Auf viele Bau. Kein Wunder, daß dieses Kirchenschloß auch Napoleon I. diente als Quartier, als er seine Armee über die Donau überzusezen hatte im Krieg gegen Österreich. Heute ist Melk eine Klosterschule und enthält wertvolle Handschriften, die ersten handgeschriebenen Bücher in Europa. Von der Terrasse aus hat man einen unvergleichlichen Ausblick donauauf- und donauabwärts, so daß man nur ungern von diesem Punkt aus Abschied nimmt. Wir aber wenden uns direkt östlich und nähern uns dem Wienerwald. Das ist nun recht welliges Land; bildet doch der Wienerwald den Ausklang der Alpenwelt. Wieder baut die Bundesregierung auf, und der Weg nach Wien wird für uns eine ewige Berg- und Talbahnfahrt. Es mutet einem komisch an, wenn irgend an einem Apfelbaum auf roher Holztafel mit Farbfreude flüchtig hingeschrieben steht: „Weg nach Wien!“ Erst kurz vor Wien kamen wir endlich auf die geteerte, glatte Heerstraße, und bald sahen wir vor lauter Häusern die Stadt nicht. Erst als wir in der Mariahilferstraße die ersten Straßenbahnen entdeckten, merkten wir, daß wir Österreichs Hauptstadt erreicht hatten.

Zur Unterhaltung

Das Zauberlämpchen.

Von Hans Gsellner.

Der Geißenzpeter liegt auf dem Rücken, streckt alle Biere von sich und guckt in die weißen Wolken, die da am blauen Himmel davonsiegeln. Seine Geißzen, bei zwei Dutzend, weiden friedlich neben ihm. Ab und zu hebt Peter den Kopf und zählt seine Herde. So auch jetzt. Plötzlich springt er auf die Füße und ruft:

„Gemfi, wo bist du?“

Gemfi ist die braune Ziege seines Vaters. Peter schaut um sich, nach vorne, nach hinten, nach links und nach rechts und nach oben. Richtig, dort oben auf einem Felsband steht das Leckermaul und nascht von den saftigen Kräutern.

„Na, wart — ich will dir! Kommst herunter oder nicht?“ schreit der Peter.